

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1922**

35 (10.2.1922)

# Volkstfreund

## Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Bezugspreis: Durch unsere Träger zugestellt 12 M mit Zustellgebühr; durch die Post bezogen 12 M; in der Geschäftsstelle und bei unseren Karlsruher Abonen abgeholt 11 M monatlich. — Einzelhefte 50 Pf. — Ausgabe: Werktag mittags, Geschäftsstelle u. Redaktion: Luitpoldstr. 24, Fernsprecher: 6501 M; Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 181. Anzeigen: Die einseitige Kolonelle 220 M. Die Reklamezeitung bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Annahmestunde vormittags, für größere Aufträge nachmittags zuvor.

### Die Fraktionen und die Reichsregierung

II. Berlin, 10. Febr. Nach der Reichstagsführung hielten die meisten Fraktionen Sitzungen ab, um sich über die Erklärung des Reichstags und ihre Stellungnahme in der heutigen Reichstagsführung zu beraten. Die Deutsche Volkspartei ist entsetzt über die Haltung der Regierung und kann es nicht billigen, daß mit den Streikenden, wenn auch nur in verfeinerter Form, verhandelt wurde. Trotzdem wird sie dies nicht zum Anlaß nehmen, den offenen Kampf gegen die Reichsregierung zu eröffnen. Die Kommunisten dagegen werden in der heutigen Sitzung einen Mitemensantrag einbringen.

### Gröner und Giesberts

„Union“ meldet: Berlin, 9. Febr. In politischen Kreisen läuft das Gerücht an, daß der Eisenbahnerstreik nur mit der Zulassung beendet werden könnte, daß bald ein Wechsel im Reichsverkehrsministerium eintrete. Die Reichsregierung hält sich hierüber im Schweigen, wird aber wahrscheinlich vor dem Reichstag darüber Auskunft geben müssen.

München, 9. Febr. Die bayerischen Postbeamten und die Vereinerung der Post- und Telegraphenarbeiter Bayerns scheitern Kampf gegen Reichspostminister Giesberts fort und fordern wiederum in ihrem soeben herausgegebenen Verbandsorgan den Rücktritt Giesberts.

An die Mächtigkeit dieser Meldungen glauben wir nicht, wenigstens wir gegen einen Wechsel der Minister in den beiden großen Verkehrsministerien nichts einzuwenden hätten.

### Die Kohlenversorgung

III. Berlin, 9. Febr. Die Reichskohlenkommission macht die Kohlenversorgung auf folgende aufmerksam: Selbst bei sofortiger Wiederaufnahme des Güterverkehrs wird der normale Kohlenverbrauch zum 8 bis 10 Tagen wieder im Gang sein. Die Zufuhr beim Rückgang der Kohlenlieferung genügt, der letzter Wadon in die Kohlenlieferung wird nur langsam vorrücken gehen. Und die an sich schon unzureichende Kohlenlieferung hat eine weitere Einschränkung erfahren. An vielen Stellen steht als die dringende Kohlennot leider erst noch bevor. Die Verbraucher werden daher gut tun, ihre Verfügung zu treffen, daß sie vorerst nur mit vorzüglichen und spärlichen Brennstofflieferungen rechnen können.

### Pressekonferenz und Eisenbahnerstreik

III. In unserer Mitteilung vom 7. Februar über die Pressekonferenz im Staatsministerium wird uns berichtet, daß die Veröffentlichung über die Ausführungen des Staatspräsidenten vom Staatsministerium weder angeordnet war noch ihm vorzulegen hat.

In tatsächlicher Beziehung ist richtig zu stellen, daß die Abordnung der Reichswehrminister der Eisenbahner am Samstagabend in der Privatwohnung des Staatspräsidenten vorbrach und daß während der Verhandlungen dem Staatspräsidenten Mitteilung davon gemacht wurde, daß in Mannheim und Karlsruhe der Streik ausgedehnt ist. Der Ausdruck „konkret“ bezieht sich auf die illegalen Aktionen, die neben den Verhandlungen des offiziellen Vorstandes mit der Regierung von den Streikenden betrieben wurde.

Wenn über die Ausführungen des Herrn Staatspräsidenten in der Presse ein Bericht veröffentlicht worden ist, so ist das Staatsministerium daran ganz allein schuld. Der Herr Staatspräsident brauchte doch die Vertraulichkeit der Konferenz betonen, dann wäre kein Bericht erschienen. Außerdem mußte der Staatspräsident sehen, daß ein Teilnehmer, Redakteur eines bekannten Bureau's, sich freizügig äußerte, selbstverständlich, um einen Bericht anzufertigen. Da der Staatspräsident nichts einmischte, nahm auch wir den Bericht auf.

### Belohnung von Eisenbahnern

Berlin, 10. Febr. Das Reichsverkehrsministerium hat, wie die Wälder mitteilen, durch Aushang bekannt gegeben, daß in Anerkennung der wertvollen Dienste der pflichttreuen Beamten, Angestellten und Arbeiter während des Streiks diesen die Reichsnoten und besonderen Anzeichen von den Dienststellen zu erteilen sind. Ferner kann allen denen, die sich hervorgetan und anderen Beamten mit gutem Beispiel vorgegangen sind, eine Belohnung bis zur Höhe von 1000 M. gezahlt werden.

### Beihilfen für Beamte

III. Berlin, 9. Febr. Im Reichstag teilte der Referent der Ausschüsse, Ministerialrat Saab, mit, daß der 5. Nachtragsetat eine Mehrausgabe von 9,4 Milliarden Mark bringe, wodurch sich der Fehlbetrag für 1921 auf rund 172 Milliarden Mark erhöhe. Grundsätzlich handle es sich um Beihilfen an Beamten in Orten mit besonders schwierigen Verhältnissen. Ueber die Verteilung im einzelnen werde sich das Reichsministerium nachschlüssig werden. Mit Rücksicht auf die Zulassung des Reichstags über die Verhandlungen über den Abbruch des Eisenbahnerstreiks, ist in den Ausschüssen die Überzeugung durchgedrungen, daß es nicht möglich sei, diesen Forderungen die Zustimmung zu verweigern.

### Nachklänge von den Streiks

Berlin, 9. Febr. (Privattelegramm.) Heute mittag konnten bereits die ersten Straßenbahnwagen durch die westlichen Straßen Berlins verkehren. Am Samstag wird der Betrieb voraussichtlich wieder seinen gewohnten Umfang angenommen haben. Die Versorgung Berlins mit Elektrizität ist nahezu wieder hergestellt und nur Charlottenburg ist noch ohne Elektrizität. Auch funktioniert die Wasserversorgung wieder in sämtlichen

städtischen Betrieben. Nur die Belieferung mit Gas ist vorerst in beschränktem Maße wieder aufgenommen worden.

Berlin, 10. Febr. Laut „Berliner Lokalanzeiger“ ist es gestern nachmittags im Berliner Straßenbahnverkehr wiederholt zu Ausschreitungen gekommen, da Streikende die Wiederaufnahme der Arbeit zu verhindern suchten. So sammelten sich vor dem Depot in der Brandenburger Straße eine große Anzahl von Demonstranten an und drang in das Depot ein. Die Arbeitswilligen wurden gezwungen, den Dienst aufzugeben und sich dem Demonstrationszug anzuschließen. Der Zug marschierte dann nach dem Halleschen Tor, wo er die bereits in Betrieb befindlichen Wagen gewaltsam anhielt, die Fahrgäste zwang auszufahren. Die Wagenführer wurden verhaftet. Als Schutzpolizei eintraf, zog der Trupp nach einem Restaurant in der Bergmannstraße, um dort eine Versammlung abzuhalten.

Berlin, 9. Febr. In einem Empfindlichkeit für die Eisenbahner treten die Hörner der Deutschen Werke in Spandau. Die Obleute der Werke verlangten in einer Versammlung sofortige Wiederaufnahme der Arbeit, da sonst 6000 Personen fressen müßten. Obwohl der Eisenbahnerstreik zu Ende ist, lehnen die Streikenden nicht zur Arbeit zurück. Die Direktion beschloß heute die sofortige Entlassung aller Streikenden. Es werden sofort Kesselfeststellungen vorgenommen werden.

Frankfurt a. M., 9. Febr. Wie die Eisenbahndirektion mitteilt, ist der Dienst im ganzen Direktionsbezirk wieder fahrplanmäßig aufgenommen worden. Die Besondereförderung sowie der Arbeiter- und Angestelltenverkehr sind größtenteils wieder in regelmäßigem Betrieb. Die Technische Notdienste sind überall zurückgezogen.

### „Zur Aufklärung“

In dem Artikel in der Wochenausgabe, der uns von zufälliger Seite zugegangen war, erhalten wir vom Deutschen Eisenbahnerverband (Gau Baden) diese Antwort:

Den heutigen Tageszeitungen, auch dem „Volkstfreund“, wurde laut Veröffentlichung in Nr. 33 von zufälliger Seite — soll wohl heißen Regierungsetzungen — geschildert, welche die Eisenbahnbeamten der Berufsgruppen I—VI haben. Am Schluß des Artikels werden noch die Vorzüge, welche die betreffenden Berufsgruppen hätten, hervorgehoben.

Wir fragen jene zufällige Seite: Haben nicht auch die Beamten der übrigen Berufsgruppen diese angeblichen Vorzüge (z. B. Japar-Reisfahrt I. und 2. Klasse)?

Ist der Unterschied in der Bezahlung zwischen den oberen und unteren Berufsgruppen nicht zu groß? Der ledige Beamte in Berufsgruppe XII bezieht einen Anfangsgehalt mit Orts- und Teuerungsaufschlag von zusammen 57.200 M. und der Beamte in Bes.-Gr. II von zusammen 17.840 M.

Und wie sieht es mit dem Steuerabzug dieser beiden Gruppen aus?

Wie kümmerlich sind die Diätäre bezahlt, die zum Teil doch auch im vorgeschriebenen Alter und verheiratet sind? Solange das Existenzminimum nicht gegeben ist, haben alle Gegenüberstellungen keinen Wert.

Soll die angebliche „Aufklärung“ bezüglich des Gehalts und der sozialen Vorteile etwa Stimmungsmache darstellen, weil der lautihe Feind gemacht wurde, die streikenden Besontheitsführer die Bedarfsfrage nicht lösen zu lassen, wozu sie sich erboten hatten?

Eine wahre Tatsache ist es, daß die Eisenbahner von jeder zu gering bezahlt werden und daß es immer eines Kampfes bedürfte, bis sie etwas erreichten. Dann wurde wieder genau errechnet, wie hoch die Zulage sei, trotzdem sie erst kam, wenn die Teuerung schon weiter geschritten war. Der Kaufmann richtet sich nach der Kaufkraft des Geldes und der Beamte und Arbeiter ist auf seinen nackten Gehalt oder Lohn angewiesen. Man braucht sich nur gewisse Geschäftsleute in ihrer Lebensweise anzusehen. Diese lassen sich nichts abgehen, sie schämen sich alles auf ihre Ware und der Arbeiter und Beamte gahlt es. Er muß und was kann er zur Verbesserung seiner Lage tun? Mit derlei Aufklärungen, wie die eingangs erwähnte ist den Eisenbahnern wahrlich nicht gedient.

### Ersatz für den Lohnverlust beim Eisenbahnerstreik

Der Landesauschuss des Allg. Deutschen Gewerkschaftsbundes hat beim Reichsverkehrsminister die Ersetzung des entfallenden Lohnverlustes für die Arbeiter und Angestellten verlangt, die infolge des Eisenbahnerstreiks ihre Arbeitsstätte nicht erreichen konnten. Der Landesauschuss begründet seinen Schritt damit, daß die Generaldirektion auf Anweisung des Ministeriums von dem Angebot der Streikenden, Arbeitstage fahren zu wollen — welches Angebot die Streikenden auf Drängen der Vertreter des A.D.G.B. machten — prinzipiell keinen Gebrauch machte.

Im Weigerungsfalle wird darauf hingewiesen, daß dafür Sorge getragen wird, daß für die Tage des entgangenen Lohnes die Gewerkschaften für Sorge bezogen werden kann, in diesem Falle unter Anschaffung der Statuzgatt.

### Die Preise sinken in der — Schweiz

III. Bern, 9. Febr. Der Schweizer Hotelierverein beschloß am 9. Februar, mit Rücksicht auf die Verbilligung der Lebensmittel ab 1. März eine Reduktion der Lebensmittelpreise von 10 Prozent auf die im bereits gedruckten Hotelführer für 1922 angegebenen Preisen und die Preise für die Mahlzeiten eintreten zu lassen.

### Sozialismus und Landwirtschaft

Von Bernh. Schildbach, M. d. L.

Die Stellung der sozialdemokratischen Partei zur Landwirtschaft in der Vorkriegszeit war in der Hauptfrage durch die bevorrechtete Stellung der grundbesitzenden Adelsklasse bestimmt, die in Preußen sowohl wie auch in den anderen deutschen Bundesstaaten Gesehgebung, Verwaltung und Militär beherrschten und durch den Bundesrat den Reichstag zur Ohnmacht verurteilten. Unter dem Einfluß des Liberalismus sah man in dem großagraren Zunftertum viel zu sehr politische Ueberlieferung. Wenn man nach ökonomischer Gesichtsauffassung die Grundlage der Vormachtstellung der Junker im Wirtschaftlichen gesucht hätte, dann hätte man bald gefunden, daß sie vorwiegend im Landbesitz wurzelte. Und von dieser Seite her war ihre Stellung zu erschüttern. Ein wirtschaftlicher Kampf, ähnlich dem wie ihn die Gewerkschaften gegen die Unternehmer führten, hätte entfesselt werden müssen: Klassenkampf! Dieser hätte allerdings nur von den landlosen und auf Bauern angewiesenen Bauern ausgehen können. Die Bauern aber waren von den Großgrundbesitzern wirtschaftlich und politisch in den „Bund der Landwirte“ rechtzeitig eingekerkert worden. Und für die sozialdemokratische Partei kam eine systematisch betriebene Bauernagitation solange nicht in Frage, als noch große Industriearbeitermassen zu gewinnen waren. Ein weiteres Demütis für die Partei bestand auch in der irrigen theoretischen Auffassung, daß die industriekapitalistische Entwicklung sich in der Landwirtschaft wiederhole, d. h., daß der Bauernbetrieb durch den kapitalistischen landwirtschaftlichen Großbetrieb verdrängt werde. Darans ergab sich die Aufgabe der Partei, in einer Linie die landwirtschaftlichen Arbeiter zu gewinnen und sie vor kapitalistischer Ausbeutung zu schützen. Man erwartete — wie in der Industrie — eine starke Zunahme der landwirtschaftlichen Arbeiter sowie mindestens eine ebenso starke Abnahme der kleinbäuerlichen Betriebe. Die Entwicklung in der Landwirtschaft ging aber einen anderen Weg als in der Industrie. Einzelne Parteitheoretiker zweifelten die kapitalistischen Feststellungen der Gewerbe- und Betriebe-Zählungen an. Der Theorie „vom naturnotwendigen Untergang“ der Bauernwirtschaft antwortete wurden die petnagierten Ausbeutungen verurteilt. Ergröte Debatte auf Parteitagungen und in der Presse folgten. Aber noch ehe eine theoretische Umstellung der Partei erfolgen konnte, brachten die im Gefolge des Weltkrieges ansgebrochenen Revolutionen in Rußland und Deutschland ganz elementar große agrarische Probleme zur Lösung. Zwar standen diese Lösungen nicht im Einklang mit der bisher herrschenden Theorie, aber sie wurden gleichwohl unter maßgebender Mitwirkung von Sozialisten durchgeführt.

In Deutschland heißt die Befreiung des Volkes vom Joch des Junkertums nicht nur freies Wahlrecht, Demokratie und Republik, sondern vor allem auch: Reichs-siedlungsverordnung, Reichs-siedlungs-gesetz, Aufklärung der Fideikommiss!

Bei Beratung und Begründung dieser Gesetze im Reichstag und in den Parlamenten der Länder — allwo die Ausführungsgesetze beschlossen wurden — lag reichhaltiges Material für die Beweisführung vor, daß der von fremden Arbeitskräften unabhängige bäuerliche Mittel- und Kleinbetrieb dem Boden höhere Erträge abgibt, mehr Menschen auf dem Lande festhält und außerdem mehr landwirtschaftliche Produkte auf den Markt bringt, als der landwirtschaftliche Großbetrieb. Diese, den Fachleuten längst bekannte, aber für die Allgemeinheit verblüffend wirkende Tatsache, suchten die Großagraren mit Ablieferungstaxistiken aus der Zeit der Zwangswirtschaft zu widerlegen, wie sie die Ausführung der Siedlungsgesetze zu hintertreiben suchten unter dem Argument, daß sonst die Lebensmittelversorgung der Bevölkerung gefährdet sei. Dieser großagraren Anti-Siedlungspropaganda trat bezeichnenderweise das Bauerntum nicht entgegen — aus dem einfachen Grund, weil der Bauernstand gar kein Organ hat, das seine Interessen vertritt! Alle großen landwirtschaftlichen Organisationen, wie der Bund der Landwirte, die Landbünde usw., auch offizielle Vertretungen wie die Landwirtschaftskammern nebst einer großen Anzahl agrarischer (politischer und sachlicher) Zeitungen sind fast ausnahmslos in der Hand großagraren Führer.

Die Ablieferungstaxistiken sind jedenfalls kein Beweismittel für die Leistungsfähigkeit der verschiedenen Betriebsformen: sie beweisen höchstens, daß die Erfassungsorganisation versagt hat. Was die Bauern der öffentlichen Bewirtschaftung nicht zuführten, haben sie in großen Mengen den Kammerern und Schleichhändlern zugunlich gemacht. Andererseits liegen Erhebungen aus Kleinbauerngemeinden vor, die bei gleicher Anbaufläche trotz dreifach höheren Eigenkonsums doppelt soviel Produkte abliefern als benachbarte Großgüter.

Durchschlagender für die Ueberlegenheit des Bauernbetriebes über den landwirtschaftlichen Großbetrieb sind die eingehenden wissenschaftlichen Untersuchungen, die sich auf eine höhere Reihe von Jahren erstrecken, wie z. B. die Arbeiten über die Kolonien-Güter im Osten Deutschlands. Trotz der erheblichen Schwierigkeiten, die jede bäuerliche Neusiedlung zu überwinden hat, haben die Bauernwirt-





Aus der Heimat

Karlsruhe, 10. Februar

Geschichtskalender

10. Februar, 1775 Der französische Philosoph Montesquieu in Paris. — 1919 Die Nationalversammlung setzt eine neue provisorische Reichsverfassung in Kraft.

Karlsruher Parteinachrichten

Bezirk Weststadt. Die nächste Bezirksversammlung findet am Samstag, 11. Febr., abends 8 Uhr im Württembergischen Hof statt. Genosse Wilhelm Schulz wird über das 'Örtliche Programm' einen instruktiven Vortrag halten. Zu diesem aktuellen Thema werden die Parteigenossen um zahlreiches Erscheinen gebeten.

Bezirk Oststadt. Morgen Samstag abends 8 Uhr im 'Mitter' Kronenstr. Kommitteeführung. Hierzu werden die Sitzkassenbesitzer und die Eintastler eingeladen. Straßenlisten sind mitzubringen.

Die Bibliothek des sozialdem. Vereines ist jeden Freitag von 10-12 Uhr geöffnet. Sie befindet sich in der Volksbuchhandlung, Adlerstr. 16. Genossen und Genossinnen, bemüht die langen Winterabende zum Lesen von guten Büchern, dazu bietet unsere reichhaltige Bibliothek die beste Gelegenheit.

Entspannung der Lage im Lohnkampf der Gemeindearbeiter

Geiern tagte eine Bezirkskommission, in der eine Einigung gefunden wurde und zwar dergestalt, daß ab 1. Januar für alle Arbeiter pro Stunde 1.50 M., ab 15. Februar eine Erhöhung von 1.75 M. für die Ortsklasse A 2 M. pro Stunde bezahlt wird. Bezüglich der Nachzahlung der Ortsklassenerhöhung erfolgt eine solche ab 1. Okt. 1921. Die Nachzahlung beträgt 7-800 M. pro Arbeiter.

Auf Grund dieser Einigung dürfte es möglich sein, daß die Gemeindearbeiter das Angebot annehmen und dadurch auch eine Entspannung eingetreten ist.

Zur Fleischpreis-Erhöhung

Wir sind geschrieben: Die Karlsruher Metzgerei, die während der letzten Zeit ihre Fleischpreise erhöht hat, ist während der letzten Zeit ihre Fleischpreise erhöht hat, indem sämtliches Vieh bereits vor dem Markt von der Metzgerei aufgekauft und dann von dieser an ihre Mitglieder verteilt wurde. Auf diese Weise war jeder Metzger in der Lage, Fleisch zu einem niedrigeren Preis zu bekommen, als er sonst hätte bezahlen müssen. Dies hat zu einer Entspannung der Fleischpreise geführt, die über die jeweilige Spannung zwischen Vieh- und Fleischpreis geradeaus oder noch besser unterrichtet waren, als sie selbst. Um nun einen höheren Preis fordern zu können, war eine Ausschaltung dieser Stellen notwendig, was dadurch erreicht wurde, daß der letzte Großviehmarkt in Karlsruhe (Montag, 6. Februar 1922) unumwunden gemacht wurde, indem sämtliches Vieh bereits vor dem Markt von der Metzgerei aufgekauft und dann von dieser an ihre Mitglieder verteilt wurde.

Falls ein Fleischpreis-Ausschlag von 5 M. pro Pfund nicht gerechtfertigt wäre, könnte ein solch gerechtfertigter Ausschlag nicht ohne Einfluß auf die Preise von Mannheim, Forzheim und Heiden. In den genannten Städten ist aber von einer Fleischpreis-Erhöhung nichts bekannt und auch momentan keine solche beabsichtigt. Unter diesen Umständen wäre es wohl angebracht, dem Metzgergewerbe einmal zu zeigen, daß sich das Publikum nicht einfach Preise diktieren läßt, die vorerst wenigstens nicht die geringste Berechtigung haben.

Die Rüppurrer Milchpreistreiber an der Arbeit. Wir brachten vor kurzem die Meldung, daß die Rüppurrer Bauernbündler einen Milchpreis von 8 M. per Liter abgefordert hatten. Nun fand nochmals eine Versammlung statt, bei der der Preis auf 'nur' 7 M. erniedrigt wurde. Gleichzeitig setzte sich ein Teil der Rüppurrer Milchpreistreiber unter Führung von Herrn Schäfer mit Landwirten der Umgebung in Verbindung, um zu bewirken, daß der Milchpreis durchweg auf 7 M. festgelegt werden soll, nicht daß die Rüppurrer als die allein Unerzählichen dastehen. Die Preistreiberleiter muß Erfolg gehabt haben, denn wie man hört, sollen die Beteiligten daran nicht nur vor lauter Freude — oder um die Notwendigkeit der Milchpreis-Erhöhung zu beweisen? — nach Angehörigen wieder in ihr geliebtes Heimland zurückgekehrt sein, sondern im Vorort Vertikal haben verschiedene Gemeinden durch die Ortsstelle bekannt gegeben, daß auch bei ihnen der Milchpreis auf 7 M. abgefordert werden ist. Und leider gibt es Leute, welche diesen Preis einfach bezahlen, aber dann hinstehen jammern, daß alles so teuer ist und über die Regierung schimpfen, daß sie nicht einschreite. Diese Kreise haben scheinbar vergessen, daß bei Liebererhebung von Höchstpreisen sich nicht nur der Verkäufer, sondern auch der Käufer strafbar macht. Darum läßt die Finger von eurem verwerflichen Tun, denn die eingangs erwähnte Milchpreistreiber hat die Staatsanwaltschaft schon in den Händen. Es ist deshalb Sache der Konsumenten, alle Fälle, wo ein zu hoher Milchpreis bezahlt wird — ob Verkäufer oder Käufer — dem städt. Preisprüfungsamt zur Anzeige zu bringen. Alle müssen mithelfen, einer ungerechten Preissteigerung entgegenzutreten, wenn die Bestrebungen der Behörden Erfolg haben sollen. Verwerflich ist es aber, einfach die zu hohen Preise zu bezahlen, denn man muß doch bedenken, daß auch der Rinderbesitzer leben will.

Volk und Kunst

In der am Mittwoch abend im 'Elefanten' stattgefundenen Bildungsveranstaltung der sozialdemokratischen Partei Karlsruhe behandelte Dr. Hans Curtel, Assistent an der Landesuniversität, das Thema 'Volk und Kunst'. Hierbei ging der sehr instruktive Vortrag von der Tatsache aus, daß das Volk (Volk hier immer im weitesten Sinne als alle Mitbürger genommen) keine Beziehungen zur Kunst hat und die Künstler keine Beziehungen zum Volk haben. Ein Ergebnis, das die allgemeine Entwicklung brachte. Wenn auch mannigfache Versuche unternommen worden waren, Volk und Kunst wieder mit einander in Verbindung zu bringen, so war ihr Erfolg doch ein geringer. Das alltägliche Leben erdrückte die Populartätigkeit. Trodem war es nicht immer so. In dem einen durch den Vortag durch einige bedeutende Kapitel der Kunstgeschichte wird der Referent nach, daß einstens starke Beziehungen zwischen Volk und Kunst bestanden. Zur Veranschaulichung haben diese Beziehungen allerdings bei Künstler und Volk, wie wir sie z. B. in der Gotik und im Barock finden. Die Gotik hat als zentrale Idee die Vergewisserung, die Idee der Kirche, die christliche Idee; der Barock hat als zentrale Idee das fürstliche Schloß als Mittelpunkt des Staatswesens. Die Gegenwart hat keine zentrale Idee; sie ist zerpalten, wenn auch vielleicht der russische Volkskommissar Lunatschkin einen neuen Weg zur gemeinsamen Idee erdacht hat. Das 19. Jahrhundert war das Zeitalter der Auflösung der Gemeinschaft; es ist das Zeitalter der von den Massen losgelassenen Einzelindividualitäten. Gleichzeitig zeigen sich die Wurzeln einer neuen geistigen Bewegung bei Hegel und Marx. Haben wir erst mal wieder eine zentrale Idee, dann werden sich auch die Beziehungen zwischen Volk und Kunst wieder einstellen. Schöner Beleg dafür, daß der Referent für seine sowohl volkstümlichen wie feinsinnigen Ausführungen.

Das alltägliche Leben erdrückte die Populartätigkeit. Trodem war es nicht immer so. In dem einen durch den Vortag durch einige bedeutende Kapitel der Kunstgeschichte wird der Referent nach, daß einstens starke Beziehungen zwischen Volk und Kunst bestanden. Zur Veranschaulichung haben diese Beziehungen allerdings bei Künstler und Volk, wie wir sie z. B. in der Gotik und im Barock finden. Die Gotik hat als zentrale Idee die Vergewisserung, die Idee der Kirche, die christliche Idee; der Barock hat als zentrale Idee das fürstliche Schloß als Mittelpunkt des Staatswesens. Die Gegenwart hat keine zentrale Idee; sie ist zerpalten, wenn auch vielleicht der russische Volkskommissar Lunatschkin einen neuen Weg zur gemeinsamen Idee erdacht hat. Das 19. Jahrhundert war das Zeitalter der Auflösung der Gemeinschaft; es ist das Zeitalter der von den Massen losgelassenen Einzelindividualitäten. Gleichzeitig zeigen sich die Wurzeln einer neuen geistigen Bewegung bei Hegel und Marx. Haben wir erst mal wieder eine zentrale Idee, dann werden sich auch die Beziehungen zwischen Volk und Kunst wieder einstellen. Schöner Beleg dafür, daß der Referent für seine sowohl volkstümlichen wie feinsinnigen Ausführungen.

Die Bemühungen der freien Gewerkschaften zur Führung von Arbeiterzügen während des Eisenbahnstreiks. Auch das Landesamt hat die freien Gewerkschaften bemüht sich, daß während des Streiks die Arbeiterzüge gefahren werden, denn wie uns mitgeteilt wird, begab sich am Montag nachmittag der Landessekretär der freien Gewerkschaften, Abgeordneter Stoll, mit einer Kommission zum Präsidenten der Generaldirektion Herrn Staatsrat Schulz, um durch eine Versprechung zu ermöglichen, daß neben den Lebensmittelzügen auch die Arbeiterzüge nach Karlsruhe, Forzheim, Mannheim usw. gefahren werden. Bei der Versprechung wies der Präsident darauf hin, daß er alles tun werde, um zu ermöglichen, daß die Lebensmittel- und Arbeiterzüge fahren würden und glaube er, daß es möglich sein werde, vom Dienstag ab die Lebensmittel- und Arbeiterzüge fahren zu lassen, da sich Automobilfahrer und Fußgängerpersonal sowie sonstige zur Führung geeignete Personen hier und anderen Orts zur Verfügung gestellt haben. Weiterhin ver sprach der Präsident in Berlin anzufragen, ob entsprechende Beschlüsse der Kommission vorzutragen. Der Eisenbahnstreik ist ein Verbrechen, das die Arbeiter zu fesseln, Gebrauch gemacht werden darf. Aus eigener Machtvollkommenheit könne er dem Angebot nicht entsprechen, da das Reichsverkehrsministerium die Auffassung vertritt, daß das Dienstpersonal sich den Anordnungen der Direktion zur Verfügung stellen solle und nicht selbst bestimmen dürfe, welche Züge sie fahren wollen oder nicht.

Ein 'Menschenfreund'. Man schreibt uns: Vor einigen Tagen ging eine Post durch die Gassen, wozu die Arbeiter in der Gasse die Handlung von Eisenbahnern und deren Angehörigen ablehnen, so lange der Eisenbahnstreik andauert. Aber wir brauchen nicht nach Konstanz zu gehen, auch hier in Karlsruhe ist ein solcher Fall zu konstatieren. Auf Montag, 6. Febr., war ein Arbeiter der Hauptwerkstätte, der also nicht im Streik stand, zu Herrn Dr. Birk, Stefanienstraße 7 bestellt. Als der Arbeiter daran kommen sollte, erklärte der Herr Doktor: 'So lange der Eisenbahnstreik besteht, behandle ich keine Eisenbahner, kommen Sie wieder, wenn der Streik vorbei ist.'

Das ist doch recht 'menschenfreundlich'. Die Eisenbahner werden sich das merken und zu gegebener Zeit auch danach handeln.

Ein Mißbrauch der wirtschaftlichen Notlage. Es wird uns geschrieben: In der 'Vob. Presse' erschien während der Streiklage mehrmals ein Inserat, in dem die Kleinhandlung aufzufordern wurde, sich mit Petroleum zu versorgen, da die Rohstoffe durch die Kohlenzufuhr zu befürchten sei. Dieses Inserat, das bezweckendeweise keine Unterschrift einer Firma trug, ist nichts anderes, als ein höchst bedauerlicher Versuch, eine Wirtschaftskrise zu geschäftlichen Vorteilen auszunutzen. Das Inserat mußte natürlich in der Bevölkerung eine lebhafteste Verurteilung hervorrufen, die sich in überfüllten Sammelkäufen von Petroleum durch den kaufkräftigen Teil des Publikums äußerte. Auf jeden Fall verdient ein derartiger Mißbrauch der wirtschaftlichen Notlage zu geschäftlichen Zwecken den schärfsten Tadel.

Verbenanfälle. Am 9. ds. Mts. kurz vor 12 Uhr ereilt eine Zugführers-Ehefrau am Friedrichsplatz einen Verbenanfall und brach zusammen. Sie wurde in ein benachbartes Haus verbracht, wo sie sich nach etwa 1 Stunde wieder erholte. — Am gleichen Tage nach, gegen 6 Uhr brach eine Maschinenmeisters-Ehefrau in der Kronenstrasse infolge eines Verbenanfalls zusammen. Sie wurde zunächst in ein benachbartes Haus und dann nach der Polizeiwache verbracht, wo sie von ihrem Ehemann, nachdem sie sich erholte hatte, abgeholt wurde.

Veranstaltungen. Badische Lustspiele Konzerthaus. Der einseitig schöne Film 'Das Wunder des Schneefinks' hat eine außerordentlich große Zuschauerzahl nach dem Konzerthaus geführt. Die Geschäftserfolge haben den Beginn der ersten Vorführung, die großen Wünschen entsprechend auf 6 Uhr abends angelegt, damit auch von auswärts kommenden Freunden des Kulturfilms genügend Platz geboten ist. Leider ist der Eisenbahnstreik hindernd dazwischen getreten. Um aber den Interessenten der Nachbarn, wie vielen Karlsruhern, die noch nicht Gelegenheit fanden, diesen herrlichen Film zu genießen, solche zu bieten, werden am Samstag, den 11. und Sonntag, den 12. ds. Mts. Wiederholungen der Vorführung stattfinden. Näheres durch Anzeigen und Plakatanzeige.

Die Freie Turnerschaft hält am nächsten Sonntag, nachm. 5 Uhr beginnend, im 'Rüben Arug' ihr Kostümfest ab unter dem Motto 'Ein Turnfest in Fimpelthagen', worauf wir auch an dieser Stelle hinweisen.

Der Verein der Kleinrentner hält am Sonntag im 'Drei Linden'-Saale einen Kostümball ab mit dem Motto 'Preis und quer durch die Palz'. (Siehe Inserat.)

Valuta-Bericht vom 9. Februar. Die Wert notierte heute in der Schweiz ca. 267%. Auszahlung Holland notierte etwa 72 M. per 100. Auszahlung Schweiz notierte etwa 37.40 M. per 100. Fr. Auszahlung England notierte etwa 839 M. per 100. St. Auszahlung Frankreich notierte etwa 16.85 M. per 100. Fr. Auszahlung Rußland notierte etwa 192 M. per 100. Fr.

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte vom 10. Februar. Voraussichtliche Witterung: Fortdauer der Kälte, heiter und trocken.

Gewerkschaftliches

Motto: 'Spotten ihrer selbst und wissen nicht wie!'

Aus Metallarbeiterkreisen wird uns geschrieben: 'Terror - Warmherzigkeit' betitelt sich ein angeblich vom 'Bayerischen Vaterland' übernommener Artikel des 'Bayerischen Vaterland', einem schwarzen Wirtelblätchen. In einem unbekanntem Ort (die Angabe des Ortes wird nämlich immer 'vergessen', wenn Genossinnenblätter auf eheliche Leute schimpfen, denn dann kann man nicht nachfragen, was wahr daran ist und ihnen nicht auf die schmutzigen Finger klopfen) ist ein 'schrecklicher' Terrorismusfall vorgekommen. Ein hungernder Familienvater vom Lande mit 8 Kindern (warum nicht gleich ein Zuhend?) — sucht Arbeit in der Stadt. Er findet gleich Arbeit bei dem so außerordentlich hohen Lohn, über die Hälfte seines Verdienstes auf die 'hohe Kammer' (1) legen zu können, allein seine Freunde dauern nur 24 Stunden. Jetzt kommt der Herr 'Betriebsrat' und verlangt Eintritt in die Gewerkschaft oder Verlassen der Arbeitsstelle. Egar der Herr Betriebsrat ist zu schwach gegen den Terror des Herrn 'Betriebsrat' und zuckt nur die Achsel. Der hungernde Familienvater, der nicht in die Gewerkschaft will, muß nun trauernd den Tadel des Betriebsrat abwarten.

So ungefähre der Inhalt der altbekannten Schauererzählung, die immer und immer wieder in etwas anderer Aufmachung alle paar Monate mal in dem oder jenem Blättchen abgedruckt wird, deren Redakteure der 'Stoff' ausgegangen ist oder aber gefühllos Unmännlichkeit verbreiten. Der Jwed ist jedoch zu durchsichtig, um von denkenden Menschen nicht begriffen zu werden. Allerdings, diese fogen. Herren 'Redakteure' erreichen damit zweierlei. 1. ergötzt man Leuten mit wenig Verstand eine Schauererzählung, daß einem das 'Grüßeln' kommt und 2. man läßt seinen Gefühlen freien Lauf und wünscht die 'gute alte Zeit' — herbei, in welcher die Unternehmer absoluter Herrscher in ihrem Betrieb waren, die Hungererzählung schrieben und der Arbeiter das Maul zu halten mußte.

Ihr geistiges Niveau zeigt aber die Redaktion des 'Bayerischen Vaterland' am besten durch folgenden Satz: Die organisierten Arbeiter haben die Macht, bolschewistisch wichtige Betriebe stillzulegen — weil — weil ein armer Teufel — ein Familienvater draußen stand im Felde und alles hingob, sich aus ehelichem innerem Empfinden nicht dazu hergab, der Organisation beizutreten, um für die Familien aus seinem Verdienst wöchentlich 80 und mehr Mark zu geben, das zu geben, was sie für die maulaufenden Arbeitererzählung — für die Arbeitererzählung brauchen'. Daß einem aber solch ein Malheur passieren muß. Beim Lesen dieser Zeilen möchten wir einmal die 'geschicklichen' und 'langen' Geschicht der christlichen Gewerkschafts- und Arbeitererzählung studieren. Etwas und Pöbelmoral und der noch tieferen 'Geistes' gesehen haben, als sie dieses Geschichtswerk über sich ergehen lassen müssen. Wie können wir unter Beliebig ausprechen, daß diese armen Leute etwas besorgtes über sich ergehen lassen müssen und wie hoch eingeschätzt sie von ihren eigenen Parteiblättern werden. Nicht als unser Beliebig.

Was zu 4 Stellen Vereinsanzeiger. Was zu mehr Stellen Nr. 2 — die Stelle Vereinsanzeiger Nr. 250 die Stelle Vereinsanzeiger. (Veränderungsanzeigen finden unter dieser Rubrik keine Aufnahme.) Karlsruhe. (Reinhold Metallarbeiter-Verein — Wankerschlofer.) Am Montag, 13. Febr., nachm. 6 Uhr, Versammlung der Bauhilfen in der 'Gambirushalle'. Das Erscheinen aller Kollegen ist notwendig. 2534 Die Branderhebung. Karlsruhe. Arbeiter-Nachfahr-Bund 'Solidarität'. Sonntag, den 12. Februar, nachmittags 4 Uhr, Familienzusammenkunft und Unterhaltung im Lokal. Punkt 8 Uhr die Jugend- und Theaterpieler. 2548 Karlsruhe-Wahlklub. (Gem. Chor Wunderbund.) Heute Freitag, 10. Febr., abends 7 1/2 Uhr, Treffpunkt im Lokal bei Ständchen. — Sonntag, 12. Febr., nachm. 2 Uhr, Kinderchor-Probe; anschließend 3 Uhr Theaterchor-Probe. — Montag abends 8 Uhr Singstunde. Vollständiges Erscheinen wird erwartet. 2533

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Eheaufgebote. August Goldschmidt, Klempnermeister hier, mit Johanna Enoch von Bühl. Jakob Oberst von hier, Schreiner hier, mit Emma Wittmann von Gmünd. Emil Dieck von hier, Koch hier, mit Emma Hallmaier von hier. Friedrich Palm von hier, Revolver-Dreher hier, mit Anna Hoffmann von hier. Dr. Johann Josten von Groß, Kaiser am Landesgewerkschaftsamt in Stuttgart, mit Margarethe Eder von hier. Dielektriker von Konstanz, Architekt, Dipl.-Ing. hier, mit Dr. Gertrud Seemann Witwe von hier. Carl Braack von Reutrandenburg, Generalmajor a. D. in Weingarten, mit Emma Freilich von Kleß Witwe von Weingarten. Clemens Weyer von hier, mit Wilhelm Barth von Oberbühl, Güterverwalter in Weingarten, mit Alma Dörner von hier. Geburten. Helmut Otto, Vater Otto Furrer, Posthilfschaffner. Adolf Max, Vater Verold Oppenheimer, Kaufmann. Erfriede Margarina, Vater G. Weitz, Postsekretär. Erwin Wilhelm, Vater Hartmann Gung, Eisenbahnschaffner. Johanna Gisela Lina, Vater Jakob Germer, Maler. Irma Anna, Vater Eugen Palmier, Fabrikarbeiter. Richard, Vater Christian Wolf, Kaiser. Hans August, Vater Aug. Schottmüller, Elektromonteur. Elisabeth, Vater Robert Wels, Kaufmann.

Todesfälle. Johanna Hauser, alt 83 Jahre, Witwe von Christian Hauser, Privatmann. Stefanie Dohat, alt 66 Jahre, Witwe von Bernhard Dohat, Eisenhauer. Karoline Dörbush, alt 60 Jahre, Ehefrau von Karl Dörbush, Oberpostschaffner. Bernhard Rauenbühler, Metallarbeiter, Gemann, alt 62 Jahre. Hermann Boll, Kassenbote, Witwer, alt 68 Jahre.

Freitag, den 10. Februar. 12 Uhr: Stefanie Dohat, Eisenhauer-Witwe. Saterdag, 11. Febr. 12 Uhr: Johanna Hauser, Eisenhauer-Witwe. Sonntag, 12. Febr. 12 Uhr: Eugen Palmier, Fabrikarbeiter-Witwe. Sonntag, 12. Febr. 12 Uhr: Philippina Dieck, Kaufmanns-Ehefrau. Sonntag, 12. Febr. 12 Uhr: Karoline Dörbush, Oberpostschaffners-Ehefrau, Margrafenstr. 22.

Die Kaffee-Not ist ihnen fremd, obwohl Bohnen-lasse Knorr und fast unerschwinglich ist, weil sie sich ein feines Kaffeegetränk mit Weitzer & Dillers Kaffee-Essen bereiten können. Die Kaffee-Essen bewirkt eine auffallende Ersparsnis an Bohnen- und Getreidelasse und nutzt deren Stoffe gründlich aus. Weitzer & Dillers Kaffee-Essen ist ein Kaffee-Zusatz von hohem Reinheit, unerreichter Ausbeute und gibt jedem Kaffee-Getränk den gesuchten feinen, kräftigen und echten Kaffee-Geschmack.

Wasserverband des Rheins. Schlußtermin 135 Jtm., gef. 3 Jtm., Rest 248 Jtm., gef. 30. Maxan 433, gef. 21. Mannheim 873, gef. 48.

Ausstellung: Ecke Kaiser- u. Douglasstraße Hauptpost. Möbelhaus Karrier. Gebrüder Hauptgeschäft: Mühlburg Philippstraße 10 Strassenbahnhaltestelle.



